



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergebühren 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Remonte-Ankauf pro 1882 betreffend, Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und vier Jahren, sind im Regierungsbezirk Merseburg für dieses Jahr nachstehende Morgens acht Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 21. Juni Torgau, den 22. Juni Prettich, den 23. Juni Delitzsch, den 24. Juni Merseburg.

Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, ebenso Krippenfehler, (Klopper) welche sich in den ersten 8 Tagen nach Eintreffen in den Depots als solche ausweisen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen.

Die Decke der vorgeführten Pferde sind erwünscht, ebenso bleibt es entschieden wünschenswerth, daß die Schweife der Pferde nicht verkürzt werden.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit **starkem** glatten Gebiß, (keine Knebeltrense) eine starke neue Kopfhalter von Leder oder Hanf, mit zwei mindestens zwei Meter langen **starken hanfenen** Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 1. März 1882.

Kriegsministerium Abtheilung für das Remonte-Wesen (gez.) v. Rauch. Gr. v. Klinikowstroem.

In der Verlagsbuchhandlung von H. W. Müller in Berlin ist ein kleines Werk: „das preussische Gefinderecht im Geltungsbereiche des Allgemeinen Landrechts vom Amtsgerichts-rath H. Pökelot“ erschienen.

Dasselbe bringt im ersten Theile die Gefinde-Ordnung vom 8. November 1810 mit sehr ausführlichen Anmerkungen über die Abänderungen und Auslegungen, welche die einzelnen Paragraphen durch die spätere Gesetzgebung resp. durch **Verordnungen und Rechtsprechung** der höheren Gerichte erfahren haben.

Im zweiten Theile ist als „Anlage I“ die neue Verwaltungs- und Gerichts-Organisation, insbesondere bezüglich der Behörden, welche bei den Gefinde-Streitigkeiten mitzuwirken haben, in leicht faßlicher Darstellung erläutert.

Da den Polizei-Behörden eine umfangreiche Thätigkeit bei den Gefindeanstrengungen übertragen ist und gerade hier eine genaue Kenntniß der einschlägigen Bestimmungen durchaus erforderlich ist, so nehme ich gern Veranlassung, obiges kleine Werk den Polizei-Behörden zur Anschaffung zu empfehlen, da auch der Preis von 1,50 Mark angemessen erscheint.

Merseburg, den 25. April 1882.

Der königliche Landrath. **v. Selldorff.**

Bekanntmachung.

Die Rittergutsbesitzerin Frau verw. Sander zu Döhlen beabsichtigt auf ihrem Ziegeleigrundstück daselbst einen neuen Ring-Ofen zu erbauen. Gemäß § 17 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht daß Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen an hiesiger Amtsstelle anzubringen sind wofelbst auch Zeichnung und Beschreibung eingesehen werden können. Kleinschorlopp, den 28. April 1882.

Der Amtsvorsteher **Boß.**

Bekanntmachung.

Die Brücke über die Elster auf dem Wege von Oberthau nach Jöschken resp. Dölkau ist wegen Reparatur vom 28. d. Mts. bis incl. 8. Mai cr. für schweres Fuhrwerk gesperrt. Weßmar, den 28. April 1882.

Der Amtsvorsteher.

Wochenschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser, welchem der Aufenthalt in Wiesbaden ausgezeichnet bekommen ist, wird bereits in den ersten Tagen des Mai wieder in Berlin eintreffen, um den Uebungen der Garde bei Berlin und Potsdam beizuwohnen. Um dieselbe Zeit etwa gedenkt auch die Kaiserin Wiesbaden zu verlassen, um sich, wie alljährlich, nach Baden-Baden zu begeben.

Mit der am 27. April erfolgten Eröffnung der Frühjahrssession des Reichstages beginnt in Hinblick auf die den Reichstag diesmal erwartenden Aufgaben ein neuer wichtiger Abschnitt in der parlamentarischen Geschichte des deutschen Reiches. Vor allem ist es die unsere Nation bis in ihre innersten Tiefen aufregende Frage des Tabakmonopols, welche in dieser Session entschieden werden soll; wenn indessen auch der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung das Monopol ablehnen sollte, wie kaum anders zu erwarten ist, so wird dieser Gegenstand dennoch nicht von der politischen Tagesordnung verschwinden, wenigstens

joll Fürst Bismarck geäußert haben, er würde auch im Falle der Ablehnung das Monopol dem nächsten Reichstage wieder unterbreiten. Gleichzeitig soll unser leitender Staatsmann aber auch erklärt haben, er denke nicht daran, bei der eventuellen Ablehnung des Tabakmonopols zur ultima ratio, zur Auflösung des Reichstages, zu greifen. Der Reichstag wird demnach ruhig die seiner sonst noch harrenden Aufgaben, in erster Linie auch die übrigen sozialpolitischen Gesetzentwürfe der Reichsregierung, erledigen und hoffentlich einer befriedigenden Lösung entgegenführen können.

Bei der Abstimmung im Bundesrath über das Tabak-Monopol haben Bayern und Hessen ihre Stimmen nicht für, sondern gegen dasselbe abgegeben. In seiner Sitzung vom 26. April nahm der Bundesrath den Gesetzentwurf über die Abänderung des Zolltarifs mit einer einzigen unwesentlichen Aenderung nach den Anträgen der Ausschüsse an, desgleichen genehmigte der Bundesrath den mit Brasilien abgeschlossenen Consularvertrag.

Ueber die Thätigkeit des preussischen

Abgeordnetenhauses haben wir, wenn auch nur gedrängt, spezieller berichtet, und glauben darauf hinweisen zu können.

Der bairische Landtag bot während seiner ganzen Sitzungsperiode das eigenthümliche Schauspiel dar, daß beide Kammern meist sich direkt entgegenlaufende Beschlüsse faßten. Dieses Schauspiel wiederholte sich am Mittwoch in der Abgeordnetenkammer, indem die Kammer sämmtliche von der Reichsrathskammer wieder eingestellten Positionen in den Etats sämmtlicher Ministerien, sowie alle Dispositionsfonds und den Namens des Gesamt-Ministeriums gemachten Vorschlag des Finanzministers, die Summe aller Dispositionsfonds (45,000 Mk.) als „Unterstützungen“ in den Staatshaushaltsetat einzusetzen, ablehnte.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, sind die Verhandlungen der badischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle über die Besetzung des Erzbisthums Freiburg zum Abschluß gelangt. Als designirter Bischof gilt bekanntlich Bisthumsverweser Dr. Orbin.

Oesterreich - Ungarn. Die öster-

reichliche Regierung muß es sich nun doch gefallen lassen, daß ihr von dem verlangten Okkupationskredit von 23 1/2 Millionen Gulden ca. 2 Millionen abgezogen werden. In der am Mittwoch stattgefundenen gemeinsamen Sitzung beider Delegationen wurde der geringere Kredit für die Truppen in den okkupirten Provinzen nach dem Beschlusse der ungarischen Delegation mit 59 gegen 45 Stimmen angenommen. Praktisch hat es jedoch keine Bedeutung, daß noch ein Abstrich von 2,083,000 Gulden vorgenommen wurde, denn was man jetzt verweigert, wird man im Herbst — und vielleicht noch mehr — bewilligen müssen.

Frankreich. In Frankreich haben wieder die ersten Regungen des seit den Vortagen eingeschlämmerten parlamentarischen Lebens begonnen. Am Mittwoch ist die Armeekommission unter dem Vorsteher Gambetta wieder zusammengetreten. Da sich jedoch nur zwölf Mitglieder eingefunden hatten, so vertagte Gambetta die Verhandlungen der Kommission bis Sonnabend den 29. April.

England. Wie wenig geneigt die englische Regierung ist, die Seiten gegenüber Irland strenger anzuziehen, geht aus den Erklärungen hervor, welche der Premier Gladstone am Mittwoch im Unterhause bezüglich der irischen Landakte abgab. Das Unterhausmitglied Redmond hatte die zweite Lesung der Novelle zur irischen Landakte beantragt, wobei er betonte, daß die Nothwendigkeit, letztere zu amendiren, jetzt allseitig anerkannt werde. Dem gegenüber erwiderte Gladstone, daß er die zweite Lesung nicht unterstützen könne, da die Regierung der Ansicht sei, daß jede Störung der Wirksamkeit der irischen Landakte unerwünscht sei. Die Frage der Pacht rückstände erheische eine praktische Erwägung, den Ankauf von Pachtgütern durch die Pächter denke die Regierung zu befördern. Die Landbill sei der erste Hoffnungsstrahl in den dunklen Zuständen Irlands; obwohl er (Gladstone) nicht im Geringsten an der Macht des Reiches zweifle, so glaube er doch, daß Zwang dem Geiste der Verfassung gänzlich fremd sei. Leider zeigt nur der Gang der Ereignisse in Irland, daß die englische Regierung ohne Zwang den Iren gegenüber stets ohnmächtig bleiben wird.

Rußland. Die furchtbaren Einzelheiten, welche jetzt über die an den Juden in dem russischen Städtchen Balta begangenen Grausamkeiten bekannt werden, haben in der ganzen civilisirten Welt von Neuem Entzündung hervorgerufen. Allgemein beschuldigt man den Minister des Innern, Grafen Ignatjew, daß er durch seine Maßregeln gegen die Juden indirekt der Urheber dieser abermaligen empore-

flammenden Bewegung gegen die Juden in Rußland sei. Begreiflicherweise hat sich der jüdischen Bevölkerung in Warschau, Kiew, Odessa, Cherson u. s. w. eine große Panik bemächtigt und eine Massenwanderung derselben erscheint nicht unmöglich.

Dänemark. In den zwischen den beiden dänischen Kammern bezüglich des Budgets schwebenden Differenzen scheint ein Ausgleich bevorzustehen. Von beiden Kammern war in dieser Angelegenheit ein gemeinsamer Ausschuß eingesetzt worden, in welchem die Rechte in Bezug auf einen Punkt ihre bisherige Stellung aufgab und den Antrag der Linken bezüglich der zeitweiligen Gehaltszulagen an die Beamten annahm. Es soll Hoffnung auf eine Verständigung auch in den andern streitigen Punkten vorhanden sein.

Südamerika. In dem unglücklichen Peru soll, Nachrichten aus Lima zufolge, der Bürgerkrieg noch immer fort wüthen. Es haben sich aus den Anhängern des ehemaligen Diktators Pirola eine Menge Banden gebildet, welche sowohl den Krieg mit den Chilenen fortführen, als sich gegenseitig auf's Heftigste bekämpfen. Wann wird in jene von der Natur doch so reich gesegneten Gefilde einmal der Friede wiederkehren?

Brenschischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom Sonnabend 29. April 1882.

Der Antrag der Rechnungs-Kommission, die in der Uebersicht über die Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1880/81 nachgewiesenen Mehrausgaben nachträglich zu bewilligen, zugleich aber die Regierung anzuordern, in der nächsten Session einen Gesegentwurf, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Staats (Staats-gesetz) dem Landtage zu verfassungsmäßiger Beschlußfassung vorzulegen, wird mit der Umänderung der Worte: „in nächster Session“ in „balbigh“ nach erregter Debatte genehmigt. Die von dem Reichstag abgeordneten Diäten für den Volkswirtschaftsrath werden gleichfalls genehmigt. Der Gesegentwurf, betreffs die Einziehung von Bezirksbahnbahnstrassen und eines Landesbahnbahnbahnetzes wird in dritter Beratung in der ungeschätzten Fassung der zweiten Lesung bewilligt. Der Erwerb der Berlin-Anhalter Bahn und der Nachtragetat für 1882/83 finden in 3. Lesung debatteloses Annahme. Das Bundesfeuergesetz wurde in 2. Lesung nach der Kommissionsvorlage angenommen, nach welcher vom 1. April 1883 auf jeden 3 Monate alten Hund eine Steuer gelegt wird. Nächste Sitzung 1 Mai.

Telegraphische Nachrichten.

Biesbaden. 30. April. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden wählten gestern der von den ersten Kreisen der hiesigen Gesellschaft veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellung im Theater bei. Heute Vormittag besuchte Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden den Gottes-

dienst in der evangelischen Hauptkirche. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist auf heute Abend 8 1/2 Uhr festgesetzt. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Baden begleitet Seine Majestät bis Frankfurt a. M.

Baden-Baden. 29. April. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag 5 1/2 Uhr in erwünschtem Wohlbefinden hier eingetroffen. Dieselbe machte nach dem Diner dem Großherzog von Baden einen längeren Besuch und empfing sodann den Besuch der Herzogin von Hamilton, den sie alsbald erwiderte.

Ludwigsburg. 30. April. Die Gemahlin des Thronfolgers, des Prinzen Wilhelm von Württemberg, Prinzessin Marie, ist in Folge ihrer Entbindung heute früh 6 1/4 Uhr in Villa Marienwahl gestorben.

Karlsruhe. 29. April. Die zweite Kammer hat das Etatsgesetz nach den Anträgen der Kommission einstimmig genehmigt. Der Schluß des Landtags erfolgt voraussichtlich am nächsten Sonnabend.

München. 29. April. Der Landtag ist heute Nachmittag 1 Uhr durch den Prinzen Luithold im Namen des Königs geschlossen worden. In dem Landtags-Abschiede wird bezüglich des Gesegentwurfs über die Karnerbauten die erfolgte Ablehnung im Interesse der Fürsorge für das Heer lebhaft bedauert.

Frankfurt a. M., 29. April. Der Civilsenat des hiesigen Ober-Landesgerichts verurtheilte heute die Elisabeth-Westbahn-Gesellschaft zur Einlösung ihrer Coupons in deutscher Reichswährung und erklärte den Abzug von 10 pCt. Einkommensteuer sowie der Stempelsteuer für unstatthaft.

Leipzig. 29. April. Das Reichsgericht hat in der Strafsache wider die Kaufleute Rosenstock und Levin zu Berlin, welche vom Landgericht Magdeburg wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels verurtheilt waren, die Entscheidung gefällt, daß die bei Pferderennen üblichen Wetten auf Rennpferde und die Buchmacherei als Glücksspiel zu betrachten seien.

Wien. 29. April. Ringtheater-Prozess. Heute fand die Vernehmung von achtzehn Zeugen, meistens Schauspieler, statt. Der Vertheidiger Breitbofer beantragte die Vernehmung des früheren Polizei-Präsidenten, welche jedoch von dem Staatsanwalt und dem Gerichtshof abgelehnt wurde. Eine große Bewegung rief die dramatische Schilderung hervor, welche Regisseur Nöfel in theatralisch-erregter Weise von dem Brande des Ringtheaters entwarf.

Wien. 29. April. Die Presse und das Fremdenblatt versichern auf Grund zuverlässigster Informationen, daß Pläne zur Umgestaltung Bos-

Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.

(Fortsetzung.)

Denn wenn er auch ein schlechter Rechner war, so konnte er doch aus den Büchern, die er sich von den Verwaltern drei- oder viermal im Jahre vorlegen ließ, so viel entnehmen, daß die Einnahmen aus den Gütern Sulzbach und Grundhof sich mit jedem Jahre verringerten, während das kostspielige Leben, welches der Graf und seine Gemahlin führten, immer bedeutendere Summen verschlang. Indessen, wenn der Graf auch manchmal seiner Gemahlin die Besorgnisse, die er wegen ihrer Lage hegte, mittheilte, so geschah doch nichts, um etwas mehr Sparsamkeit in dem gräflichen Haushalte herbeizuführen, denn die Gräfin wußte seine Gatten stets zu überzeugen, daß die Würde und das Ansehen des gräflichen Hauses nicht gestatteten, den Luxus zu verringern und die Besorgnisse des Grafen über die sich verringenden Einnahmen verstand Gräfin Clotilde zu zerstreuen, so daß Alles beim Alten blieb und die tolle Wirthschaft auf Schloß Sulzbach ihren ungestörten Fortgang nahm.

Es gab jedoch auf dem Schlosse Jemand, welcher mit dem hier geführten luxuriösen Leben durchaus nicht einverstanden war, den Grafen Alfred Salm, wie wir wissen, der Sohn des Grafen Viktor aus dessen erster Ehe. Der junge Graf war damals, als wir ihn kennen lernten, kaum sechzehn Jahre alt und befand sich zu dieser Zeit auf einem Gymnasium. Seine Ferien verbrachte der junge Mann zum größten

Theile auf Schloß Sulzbach, der neuen Festung seines Vaters, wobei Graf Alfred natürlich Gelegenheit hatte, Zeuge jenes glänzenden Treibens zu werden, welches namentlich seine Stiefmutter so liebte und da er trotz seiner Jugend bereits eine ernste und ideal angelegte Natur besaß, so fanden die rauschenden Festlichkeiten, die auch während seiner Anwesenheit auf Schloß Sulzbach fortbauerten, nicht im Mindesten seinen Beifall und Graf Alfred nahm an denselben nur insofern Antheil, als er als Sohn des Hauses den Gästen gegenüber gewisse Pflichten der Höflichkeit zu erfüllen hatte.

Dem jungen Grafen hatte es sehr leid gethan, daß durch den plötzlichen Tod des Barons von Sulzbach der Freiherr von Kronheim genöthigt worden war, mit den Seinigen Schloß Sulzbach zu verlassen und Graf Alfred hatte deshalb seinen Vater zu bewegen gesucht, dem Freiherrn eine größere Abfindungssumme auszusprechen. Aber Graf Viktor Salm hatte es entschieden abgelehnt, diese Bitte seines Sohnes zu erfüllen, wobei er darauf hingewiesen, daß er eine größere Summe nicht entbehren könne, daß der bekannte Stolz des Freiherrn es demselben aber nicht erlauben würde, eine geringere Summe anzunehmen, welchen Stolz der Freiherr schon durch die Ablehnung der ihm angebotenen Verwaltung von Grundhof bewiesen habe, mit welcher Motivirung der junge Graf sich zufrieden geben mußte.

Graf Alfred hatte dann mit neunzehn Jahren das Maturitätsexamen mit dem besten Erfolge bestanden und sollte nun bei einem Re-

gimente eintreten, da Graf Alfred nach dem Willen seines Vaters Offizier werden sollte. Aber der junge Mann empfand nicht die mindeste Lust für die militärische Laufbahn, ihn zog vielmehr die Fort- und Landwirthschaft an, außerdem beschäftigte sich Graf Alfred gern mit historischen und mineralogischen Studien, da er auf diesem Gebiete die Neigungen seines Großvaters, des verstorbenen Barons von Sulzbach, quasi ererbte zu haben schien. Graf Alfred bezog darum, nachdem er seinen militärischen Pflichten als Einjährig-Freiwilliger in einem Cavallerie-Regimente genügt und die Qualifikation zum Reserve-Offizier erlangt hatte, eine landwirthschaftliche Akademie, auf welcher er zwei Jahre eifrigen Studien oblag. Hierauf war Graf Alfred Salm, einem unwiderstehlichen Drange folgend, fremde Länder und Völker kennen zu lernen, auf Reisen gegangen und hatte Südfrankreich, Spanien und Italien besucht, während welcher Zeit er nur kurze Berichte über sein Befinden, über seine Reiseerlebnisse u. s. w. nach Hause gesandt hatte.

Es war ungefähr ein Jahr vergangen, seit Graf Alfred sich auf Reisen begeben hatte, als eines Tages ein Brief von ihm mit dem Poststempel Rom auf Schloß Sulzbach eintraf, dessen Inhalt den Grafen Viktor in nicht geringe Aufregung versetzte. Der junge Graf theilte in diesem Briefe mit, daß er beabsichtige, von Italien aus durch die Schweiz an den Rhein zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

nien und der Herzogin nach dem System der früheren Militärgeze von keiner Seite jemals beantragt oder angeregt worden sein.

Prag, 29. April. Nach Meldungen des Prager Tageblatts trafen gestern Abend zwei Büge Dragoner in Bruez ein und werden heute zwei weitere Büge erwartet. Die Fabrikanten fürchten für den Betrieb der Fabriken wegen Kohlenmangels. In Bruez befehen die Dragoner sämtliche Straßen gegen Duz, um den strikenden Arbeitern die Rückkehr aus Duz unmöglich zu machen. Jäger und Gendarmen aus Komotau besetzen die Schächte um Bruez, wie „Tschauß“, „Guido“, „Triebschitz“, „Julius“ und „Oberleutensdorf“. Eine Deputation sämtlicher Werbestifter des Teplitzer Reviers fuhr heute nach Prag zum Statthalter, um denselben die Sachlage darzustellen und energischen Schutz für Person und Eigentum zu erbitten. Die Lokalbeförden entwickeln die lebhafteste Energie. Teplitz hat augenblicklich eine Besatzung von 10 Jüngen Kavallerie und 3 1/2 Kompagnien Infanterie. Die Strikenden haben sich um Tausende feiernder Arbeiter vermehrt. Drei der Hauptagitatoren sind verhaftet worden.

Wien, 30. April. Der Budapest Korrespondenz zufolge hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Reichsfinanzministers Slavy angenommen.

London, 29. April. Graf Spencer hat den durch den Rücktritt Compers erledigten Posten des Vizekönigs von Irland übernommen, wird aber seinen Sitz im Kabinet beibehalten. Nach in Dublin verbreiteten Gerüchten würde die erste Amtshandlung Spencers die Befreiung der wegen Verdachtes Verhafteten sein. Das Kabinet wird heute eine Sitzung halten, um sich darüber schlüssig zu machen, ob Farnell und Genossen auf freien Fuß gesetzt werden sollen, oder nicht.

London, 29. April, Abends. In Doncafter wurde heute ein junger Mann, Namens Young, unter der Anschuldigung verhaftet, einen Brief an die Königin geschrieben zu haben, in welchen Drohungen gegen das Leben derselben entfallen waren. Derselbe wurde nach London gebracht und vor den Richter geführt, der das weitere Verhör auf eine Woche vertagte. In dem Briefe war angegeben, der Angekludigte sei ein irischer katholischer Pfarrer; er verlangte 2000 Pfund Sterling, damit 50 Arbeiter seiner Gemeinde nach Amerika auswandern könnten, sonst würden sich dieselben verbinden, um die Königin zu tödten. Der Angekludigte ist in Wirklichkeit ein Bureauarbeiter an der Eisenbahn bei Doncafter.

London, 30. April. Aus dem Gefängnis in Naas (Irland) sind gestern sechs der verhafteten Verdächtigen entlassen worden. — Der für gestern anberaumt gewesene Kabinetsthat ist auf nächsten Montag verschoben worden.

St. Petersburg, 29. April. Die in der Depesche vom 26. d. erwähnte Feuersbrunst ist in **Moskau-Fodolsk**, nicht in Kamenez-Fodolsk gewesen; über 100 Häuser jüdischer Einwohner sind abgebrannt.

St. Petersburg, 29. April. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, betreffend die Verhängung des Zustandes des verstärkten Schutzes über das Militärgouvernement Nikolajew und die Stadthauptmannschaft Sewastopol und die Unterstellung derselben unter den zeitweiligen Generalgouverneur von Odeffa.

Madrid, 28. April. Die Deputiertenkammer hat den Gesetzentwurf über die **Konvertirung spanischer Schuld** angenommen.

Algier, 28. April. Aus Süd-Oran wird gemeldet: Eine französische wissenschaftliche Mission war südöstlich von Wecheria mit topographischen Arbeiten beschäftigt, als eine Reiterbande Si-Simans dieselbe überfiel und che, aus Wecheria Hilfe kam 40 Mann, darunter 2 Offiziere, tödtete und ebenso viel verwundete. Si-Siman war mit seiner Beute bereits entkommen, als Hilfe erschien. Eine französische Kolonne soll die Flüchtenden über die Grenze verfolgen. — Nach einer weiteren Depesche der „Agence Habas“ aus Oran gehören die Stämme, welche den Angriff auf die topographische Rekognoszirungs-Abtheilung machten, zu den nominell dem Kaiser von Marokko unterworfenen Stämmen. Wie verlautet, sei der Führer der Angreifer gefallen. Eine Kolonne ist zur Verfolgung derselben abgesandt.

Tunis, 29. April. Der deutsche Konsulats-Verweher Dr. Nachtigall ist heute vom Bey im Verdo offiziell empfangen worden. Zur Audienz wurde derselbe in einem Galawagen des Bey von dem deutschen Konsulate abgeholt. Der französische Residentenschäftssekretär Estournelle begleitete Dr. Nachtigall, um diesen auf seinen ausdrücklichen Wunsch dem Bey vorzustellen. Eine französische Jüliaren-Abtheilung eskortirte die Equipage bis zum Palaste des Bey. Dr. Nachtigall überreichte sein Beglaubigungsschreiben und brachte dem Bey seine Huldbildung dar, welcher sich hiernach in ein freundliches Gespräch über die Forchungsreisen Dr. Nachtigalls einließ.

Der Ringtheater-Prozess.

Wien, 27. April.

Der erste Zeuge heute ist der Ehegatte Webers, Sohn des Koburger Maschinenfabrikanten. Bekanntlich macht Zanner ihn verantwortlich für Ueberfüllung des Schmirbogens mit Dekorationen, durch welche das Feuer so ungeheureliche Nahrung fand.

Der Staatsanwalt erklärte sich gegen die Beerdigung Webers wegen des Verdachtes der Mitschuld an der Katastrophe. Diese Thatsache muß besonders hervorzuheben werden, denn dieser Antrag des Staatsanwalts ist entschieden im gänzlichem Sinne für Zanner aufzufassen, der ja einen großen Theil der Schuld auf Weber überwälzt.

Der Gerichtshof beschließt, Weber nicht zu beerdigen. Zanner und Weber stellen sich im Laufe des Verfahrens, was sachmännische Lichtigkeit betrifft, das glänzendste Zeugniß aus, aber in nächsten Augenblicke schon prallen die beiden Gegner aufeinander.

Zanner überhäuft Weber mit Vorwürfen, daß er den Schmirbogen überfüllt habe.

Weber erklärt, er habe am letzten Tage 23 Prosopete nötig gehabt. Diese mußten am Schmirbogen hängen. Zanner versichert, höchstens fünf wären ausreichend gewesen. So geht das Wortgeplänkel fort.

Schließlich deponirt Zanner seine Kassenrapporte, um nachzuweisen, es sei für Anstaltsarbeiter so viel verausgabt worden, daß Weber auch nicht über Mangel an Personal klagen könne. Er habe als Direktor die Arbeiter stets nach dem Prinzipie behandelt, „leben und leben lassen“.

Nach beendigtem Verhöre wird der Zeuge Weber doch beerdigt.

Im Verlaufe der heutigen Verhandlung wurden im Ganzen 18 Zeugen vernommen, durchweg gewesene Bedienstete des Theaters, welche dem Ausbruche der Katastrophe beiwohnten. Die Namen der Zeugen blüsten weitere Kreise kaum interessieren. Die Depositionen, welche nichts wesentlich Neues brachten, waren allesamt ein gelltes Streiflicht auf die miserablen Gebräuche, welche vor dem 8. December freilich nicht nur bei der Bühne des Ringtheaters, sondern auch bei denen aller übrigen Wiener Theater herrschten. Jeder Zeuge war schließend bemüht, die Unterlassungsünden von sich auf Andere überzuwälzen, und wiederholt mußte der Staatsanwalt konstatiren, daß eben jeder seine Pflicht mangelhaft erfüllte, daß bei dem Ausbruch des Feuers alle toplos waren und nur das eigene Leben zu retten trachteten, ohne an die Gefahr des Publikums zu denken. Zanner freilich betonte oft, daß seinerseits nichts geschähen, was den Leichnam seiner Leute hätte fördern können. Derselben seien gut bezahlt und nicht mit Arbeit überladen gewesen. Allerdings bemerkte Dr. Steger dem gegenüber, daß Breithofer allein mit 4 verdienstlichen und ein schmeichelndes Funktionen betraut gewesen sei. Für morgen sind wieder 17 Zeugen vor geladen.

Für Landwirth.

Gegenwärtig werden auf Veranlassung des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, auf der Domäne Padjisch im Regierungsbezirk Merseburg Impfversuche zum Schutze der Hausthiere gegen Milzbrand ausgeführt, welchen neben hohen wissenschaftlichen Interesse eine große praktische Bedeutung für die Landwirthschaft beizumessen. Der durch seine Forschungen über die Ursachen der Gährung des Weines und durch andere hervorragende Arbeiten in wissenschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannte Chemiker Pasteur in Paris hat in eigenartigen Apparaten künstlich Milzbrand-Bacillen mit abgeschwächter Virulenz gezüchtet und die Behauptung aufgestellt, daß eine zweimalige Impfung mit solchen Bacillen die Hausthiere gegen den Milzbrand sichere. Die unter seiner Leitung in Frankreich von landwirthschaftlichen Vereinen in dieser Richtung angestellten Impfversuche haben die Richtigkeit seiner Behauptung bestätigt, während später in Ungarn angestellte gleiche Versuche nicht einen zweifellos günstigen Erfolg hatten. Unter diesen Umständen erschien es im Interesse der ausgedehnten landwirthschaftlichen Bezirke, welche alljährlich durch den Milzbrand sehr erhebliche Verluste an Hausthieren erleiden, dringend wünschenswerth, in exacter Weise festzustellen, ob die Impfung mit dem künstlich gezüchteten Impfstoff Pasteurs wirklich den behaupteten Schutz gegen die Verherungen des Milzbrandes gewährt. Nachdem Herr Pasteur sich in dankenswerther Gefälligkeit

bereit erklärt hatte, solche Impfversuche mit seinem Impfstoffe durch einen seiner Assistenten an einer größeren Anzahl von Schafen und Kindern ausführen zu lassen, wurden 50 Schafe und 12 Kinder verschiedener Alters und Geschlechts aus milzbrandfreien Gegenden angefaßt und nach Feststellung ihres guten Gesundheitszustandes auf obengenannter, durch wiederholtes Auftreten des Milzbrandes heimgegriffener Domäne Padjisch in einer isolirt gelegenen Scheune für die Impfversuche aufgestellt. Von diesen Thieren ist die Hälfte — 25 Schafe und 6 Kinder — am 5. April d. Z. zum ersten Male von dem Assistenten Pasteurs mit dem gezüchteten Impfstoffe geimpft worden. Am 2. Mai sollen sowohl diese mit der zweimaligen Schutzimpfung versehenen Thiere, als auch die gleiche Anzahl der zur Kontrolle gehaltenen ungeimpften Thiere mit ungeschwächtem Milzbrandgift geimpft werden. Sterben demnach in Folge der Einimpfung des Milzbrandgiftes die zur Kontrolle dienenden ungeimpften Thiere, während die zuvor mit der Schutzimpfung versehenen Thiere gesund bleiben, dann werden gegen die Wirksamkeit der Schutzimpfung an sich keine berechtigten Einwendungen gemacht werden können. Es bleibt dann nur noch weiteren Erfahrungen vorbehalten, festzustellen, wie lange die durch die Impfung gewonnene Immunität dauert. Zur Bezeugung der Borsüge bei den Impfversuchen hat der Minister, dem Wunsch Pasteurs entsprechend, eine Commission ernannt, welche den Impfungen am 5. und 19. April in Padjisch beizuwohnen hat und sich dorthin begeben wird, um den schließlichen Erfolg der Impfversuche in einwandlos freier Weise festzustellen. Die Commission besteht aus dem mit der Leitung ihrer Verhandlungen beauftragten Geh. Ober-Regierungs-Rath Meyer, vortragendem Rath im landwirthschaftlichen Ministerium, dem Geh. Medicinal-Rath Dr. Birchow, dem Grafen v. Bieten-Schwerin auf Wultrau, dem Medicinal-Rath Professor Dr. Dammann, Director der Thierarzneischule zu Hannover, dem Amtsrath Zimmernann zu Penndorf und dem Ober-Amtmann Rimpau in Schlanstedt. Der Director der Thierarzneischule in Berlin, Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Roloff, ist mit der Leitung der Impfversuche und mit der schließlichen Berichterstattung über dieselbe betraut. Die für Wissenschaft und Praxis gleich wichtigen Resultate der sich unter regem Interesse der beteiligten Kreise ihrem Abschlusse nähernden Versuche werden seiner Zeit veröffentlicht werden. (Wie wir hören, ist auch dem Departements Thierarzt Herrn Demler hier ein Commissorium in dieser Angelegenheit zugefallen. D. Red.)

Wermischtes.

— Amerikanische Gerichts-Szene:
Präsident: „Herr Zeuge, glauben Sie an Gott?“
— „Nein.“ — „Glauben Sie an die Ehre?“
— „Nein.“ — „Haben Sie ein Gewissen?“
— „Nein.“ — „Zum Teufel! Sind Sie wenigstens ein Spieler?“ — „Ja, Herr Präsident.“
— „Nun also, Sie sollen das infamste Pech im Spiele haben, wenn Sie nicht die vollste Wahrheit sagen!“
— Treffende Entschuldigung. Vor Beginn der Vorlesung des Professors A. tritt der Pöbel in den Hörsaal und ruft: „Entschuldigen Sie, meine Herren, der Herr Professor kann heute nicht lesen, er ist gestorben.“
— (Schämen Sie sich zu betteln!) fuhr Jemand einen Handwerksburchen an. Was sind Sie denn eigentlich? — „Reichsmünzenjammeler!“

Theater in Leipzig.

Dienstag, 2. Mai.
Neues Theater: Gastdarstellung von Desirée Arlot. Mariano de Padilla und Fr. Balbi: „Rigoletto“,
Altes Theater: „Das Fräulein von Sciglière“.

Stadt-Theater Halle.

Dienstag, 2. Mai.
„Donna Juanita“. Große Operette in 3 Acten von Franz v. Suppe.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winbergg. 7.

30.4. Abds. 8 U. 1/5. Morg. 8 U.

Barometer Mill.	755.0	752.0
Thermometer Celsius	+13.6	+11.5
Rel. Feuchtigkeit	43.1	65.9
Bewölkung	4	8
Wind	WNW	OSO
Stärke	2	3

Der Druck verhöste sich von 2.74 auf 3.70.

Berichtigung.

Unsere Bekanntmachung vom 25. d. Mts., Nr. 97, betreffend die neue Ansiedelung des Handelsgärtners **Wagner** aus Gera muß in ihrem ersten Satze lauten:

„Der Handelsgärtner **Friedrich Wagner** aus Gera beabsichtigt auf seinem an der Lauchstädter Chaussee in hiesiger Gegend belegenen, früher **Bernhardt'schen** Grundstück, ein Wohnhaus zu errichten.“

In der Bekanntmachung vom 25. d. Mts. ist das Grundstück irrtümlich als das früher **Werkel'sche** bezeichnet. Merseburg, den 29. April 1882.

Der Magistrat.

Einladung

zu der am 1. Juni cr. in Weissenfels stattfindenden **Hierschau** des IV. Schaubezirks.

Sämtliche Bewohner sind berechtigt, sich um die ausgelegten Preise zu bewerben.

- Preise:** 1) 1900 Mark für Pferde, 2) 2800 Mark für Rindvieh, 3) 150 Mark für Schweine, 4) für Maschinen- und landwirthschaftliche Produkte: ehrende Anerkennungen.

Anmeldungen sind bis zum 15. Mai cr. an den Stadtrat **Singer**, Weissenfels portofrei zu bewirken. — Programme und Anmeldeformulare sind von dem Genannten, sowie von den Vorständen der im Bezirke bestehenden landwirthschaftlichen Vereinen zu beziehen. Weissenfels, den 25. März 1882.

Der Vorstand

und das Ausstellungscomité des landwirthschaftlichen Kreisvereins. **J. A. Singer.**

Thüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Die an den Höfungen der Eisenbahn stehenden Futterkräuter und Gräseren in den Feldstücken Merseburg, Leuna, Köffen, Daspig, Gröllwitz, Spergau, Fährendorf, und Wengelsdorf bis Mitte Bahnhof Corbeitha sollen **Sonnabend, den 6. Mai cr. früh 10 1/2 Uhr** öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Anfang bei Bahnhof Merseburg. Weissenfels, den 25. April 1882.

Die Betriebs-Inspection I.

Spitzen, weiß und crème, Spanische Blondes, Perlbesätze, Franzen

empfehlst

Anna Krampf,
kleine Ritterstraße 17.

Diffusionschnitzel,

à 60 Pfg. pro Centner, verkauft

Buckersabrik Körbisdorf.

Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1881:

Grundkapital	9,000,000.—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1881	7,882,867.20
Prämien-Ueberträge	10,216,519.20
	Mr. 27,099,386.40
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1881	4,727,186,850.—

Merseburg, den 1. Mai 1882.

Die Agenten der Gesellschaft:

- in **Merseburg** Moriz Klingebiel, Kaufmann,
- „ **Dürrenberg** Reinhold Popschauer, „
- „ **Lauchstädt** A. Guffe, Secretair, „
- „ **Lützen** C. F. Schumann, Kaufmann,
- „ **Schafstädt** Reinhold Schimpf, Kaufmann,
- „ **Schwenditz** Otto Ulrich, Kaufmann,
- „ **Zitzschen** Hermann Reibhardt, Fleischbeschauer.

Das Frachtfuhrwerk

nach **Leipzig** befindet sich **Breitestraße 18** und wird **Fracht** wöchentlich **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** durch mich befördert.

Alwin Weisenborn.

Das Königl. Soolbad Dürrenberg,

Stationsort der Thüringischen Eisenbahn zwischen Weissenfels und Leipzig ist am

10. Mai cr.

eröffnet,

Dürrenberg, den 26. April 1882.

Königliches Salzamt.

Nürnberg. Schankbier.

18 Fl. 4 Mt.

Blume des Elsterthales,

20 Fl. 3 Mt.

Halle'sches Actienbier,

24 Fl. 3 Mt.

Berliner Weissbier,

25 Fl. 3 Mt.

Champagner Weissbier,

25 Fl. 3 Mt.

Weizen-Lagerbier,

25 Fl. 3 Mt.

Bitterbier,

25 Fl. 3 Mt.

Gose,

25 Fl. 3 Mt.

Gose in großen Steinflaschen, à Fl.

25 Pf. und 15 Pf. Einsag

empfiehlt die

Bier-Handlung

von

Carl Adam

tiefer Keller.

Friedr. Apitzsch,

Markt Nr. 5.

empfiehlt fortwährend frisch: reichlichste Auswahl der **feinsten Braunschweiger** u. **Gothaer Wurst-Waaren**, rohen und gekochten **Schinken**, im Ganzen und aus- gewogen, zu billigsten Preisen.

Feinste Messina-Apfelfinen

(Blutorangen),

„ **Jerusalem-Apfelfinen**

(sehr groß, süß u. ohne Kerne),

„ **Messina-Citronen**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Friedr. Apitzsch,

Markt Nr. 5.

Joh. Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextrakt und Stärkerstoffen, welche bei Hals- und Brustaffection wohlthuend wirken, bereitet von Joh. Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Die Brustmalzbonbons sind in Cartons à 80 Pfg. und à 40 Pfg. zu haben. Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann.**

J. Langer,

Tischlermeister,

am Neumarktsthor 1,

empfiehlt sein Möbelgeschäft dem Publikum zur gütigsten Beachtung; es vereint mäßige Preise bei reeller Bedienung.

2 Logis eines parterre sind von jetzt ab zu vermietten und Johanni zu beziehen.

Johannisstr. 10.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
A. E. Kohlmann, Leipzig
85 Brühl.
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien. Jede bez. Auskunft wird sofort ertheilt. Broschüren über Länderreisen Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 ¢ in Briefmarken. Beförderung ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Artillerie.

Freitag, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Casino.

Tagesordnung: 1. Aufnahme eines neuen Mitgliedes; 2. Innere Angelegenheiten. **Der Vorstand.**

Die Kohlenhandlung

von

W. Kündiger,

Breite Straße 14,

empfiehlt **Preßkohlensteine u. Briquets**, jedes beliebige Quantum, ab Bahnhof hier, sowie frei Stall, bei billigster Preisstellung. **Grude-Coaks** ist stets auf Lager. **Schweißholz**, auch gesägt und gespalten.

Erbsenstroh

à Mk. 2,25 pro Centner, hat abzugeben

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Ein halbverdeckter gut erhaltener **Kutschwagen** ist zu verkaufen.

Näheres bei **Gustav Lottz, Merseburg.**

Eine hochtragende **Schilbe** steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 6.**

Ein Haus- und Garten-Grundstück

in Lindenau, nahe der Pferdebahn, ist höchst preiswerth für **18000 Mk.** bei **6000 Mk.** Anzahlung zu verkaufen durch

Rechtsanwalt **Dr. O. Langbein** in Leipzig, Katharinenstraße 28, II.

Einen Lehrling

sucht **Bücherm. G. Höffel,** Unteraltendurg 13.

Gefunden

ein **Portemonnaie** mit Inhalt; abzuholen bei

H. Kolbe, Friedrichstraße 7.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg.